

Wohl kalt und tot ist der Stein — aber die Gebete, mit denen wir heute diesen Stein legen, die Hammerschläge, die darauf fallen, die Wünsche, die wir auf dem Herzen haben, unser Gelübde, sie beleben ihn mit warmem Hauch; wohl stumm der Stein — und doch er redet, ja wenn wir schweigen wollten, Steine, auch dieser Stein würde reden!

Der Grundstein — nicht nur ein Denkstein, selbst eine Kanzel, *Te saxa loquuntur*: Herr, deine Treue und Güte predigen selbst die Steine. Der Stein wird künftig hier am Altarplatz liegen, aber dieser Stein selbst ein Altar heute: ein Dankaltar, daß diese Stunde gekommen, ein Ebenezer „bis hierher hat der Herr geholfen“, ein Bittaltar — daß Gottes Segen bleibe und Stein an Stein sich fügen möge, daß Meister und Arbeiter geschützt werden vor Unfall: o Herr hilf, o Herr laß wohlgelingen! Ein Opferaltar, daß auch in unserer Gemeinde Opferfreudigkeit geweckt werde, vor allem, daß wir angesichts des großen Opfers auf Golgatha die rechten Opfer bringen, die Gott gefallen!

Passionszeit zeigt, wie dort die Bauleute den Stein verworfen haben; aber, o Väter, freue dich, **der** Stein ist zum Eckstein geworden, siehe ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist — und der Grundstein heute erinnert an den Grund- und Eckstein Jesum Christ, das A und O darauf will auf ihn hinweisen — so thun wir das Gelübde: „Dieser Stein soll ein Gotteshaus werden“ und flehn um Segen zum Stein, den betend heut' wir legen.

Wir thun's, indem wir hoffend schauen — das Gotteshaus, das wir hier bauen! Dieser Stein soll — will's Gott — ein Gotteshaus werden: das ist's Gelübde! Ein Gelübde weist auf Zukunft hin und hoffend blicken auch wir auf die kommenden Tage, der Anfang ist nun gemacht — möge das Werk auch vollendet werden, schon steht das Bild vor der hoffenden Seele, wie dies Gotteshaus werden soll, und das Letzte sei das Kreuz, welches das Gotteshaus krönt und auf die Gemeinde niederschaut — und wir schaun hoffend hin auf das Gotteshaus, das wir hier bauen.

Was Jakob gelobt — er hat's gehalten: dort, wo er im Traum die Himmelsleiter gesehen, erstand Bethel und hier soll unser Beth-El werden, auch eine Himmelsleiter — und die ist kein Traum, sondern Wirklichkeit. War sie doch Vielen eine Himmelsleiter die alte Stiftskirche, und so soll's auch die neue Jakobikirche hier werden — da von unten aus betenden Herzen, Flehen und Pieder aufsteigen,